



Liebe Gemeindeglieder und Freunde unserer Gemeinden,

die Frage, wer denn nun schuld ist, taucht besonders gern in Krisenzeiten wie diesen auf. Offensichtlich bringt es uns eine gewisse Erleichterung, wenn wir feststellen können, dass andere schuld, oder zumindest schuldiger sind, als wir selbst. Hier spielt unser Bedürfnis eine Rolle, einen Sündenbock zu finden, der uns entlastet. Gleichzeitig können wir an dem Glauben festhalten, dass uns „das“ nicht passieren kann, weil wir uns ganz anders verhalten, nicht so verantwortungslos, etc. – kurz, weil wir uns nicht schuldig machen.

Das alles ist sehr menschlich und war schon vor 2000 Jahren so. So kommen eines Tages Leute zu Jesus und berichten, dass Pilatus (ja, eben dieser) fromme, jüdische Pilger habe massakrieren lassen. Im Hintergrund steht die Frage, ob diese Pilger nicht in irgendeiner Weise selbst schuld seien an ihrem Schicksal. War das etwa ein Strafgericht Gottes?

Die Antwort Jesu ist ein klares Nein. Und er bringt, rhetorisch geschickt, noch ein zweites Beispiel aus der damals aktuellen Tagespolitik. Ein Befestigungsturm der Jerusalemer Stadtmauer war eingestürzt und hatte 18 Menschen erschlagen. Sollten die etwa auch schuld an ihrem Tod sein? Sollte das eine Strafe Gottes gewesen sein? Für Jesus eine absurde Vorstellung.

Stattdessen ruft Jesus alle seine Zuhörer zur „Buße“ auf, also zur Umkehr. Ohne Umkehr, so Jesus, könne jedem seiner Zuhörer das gleiche geschehen.

Für mich heißt das, dass die Frage nach dem Schuldigen, oder der Schuld Einzelner, ins Leere führt. Dieses Denken ist vielleicht psychologisch nachvollziehbar, bringt uns aber in der Sache nicht voran. Es geht um Umkehr, unsere Umkehr. Die ist sicher in vielerlei Hinsicht nötig, doch was Jesus hier meint, ist die Wiederentdeckung der Grundkoordinaten unseres Lebens.

Zu diesen Grundkoordinaten gehört die simple Erkenntnis, dass wir nicht Gott sind. Wir verdanken uns, unser Leben und unsere Lebenszeit Gott. Wir sind Beschenkte. Und auch wie wir mit diesem Geschenk umgehen, ist nicht uns überlassen. Da Gott, der laut der Bibel die Liebe ist, uns das Leben geschenkt hat, sollen wir unsere Lebenszeit für das einsetzen, was dem Leben dient, in Liebe.

Wie das in unsere aktuelle Situation zu übersetzen ist, dafür hat Gott uns unseren Verstand geschenkt. Die Grundausrichtung aber ist klar. Das meint Jesus, wenn er von Buße spricht – eine Sache, die gar nicht so altmodisch ist, wie das Wort klingt.

Ihr Matthias Kunze